

The Marrow Thieves

© 2017, Cormorant Books, Inc., Toronto

... Mom had only been gone a few months, so talking about her still stung. My brother popped the bag to cover our hurt. And like cheese-scented fireworks, that loud release of air and processed dust cheered us up.

We were in a tree house somewhere on the outer rim of a small city that had long been closed down like a forgotten convenience store. We were a few hours out from Southern Metropolitan City, which used to be Toronto back when there were still so many cities they each had a unique name instead of a direction. West City, Northeast Metropolis, Southern Township...

It was a great tree house; some lucky kid must have had a contractor for a father. It was easily two storeys up from the unmown lawn and had a gabled roof with real shingles. We'd been there for three days now, skipping school, hiding out.

Before he'd left with the Council and we never saw him again, Dad had taught us that the best way to hide is to keep moving, but this spring had been damp; it had rained of and on for over a week and we couldn't resist the dry comfort of the one-room tree house with built-in benches. Besides, we reasoned, it was up high like a sniper hole so we could see if anyone was coming up for us.

It probably started with that first pop of air against metallic plastic, no louder than a champagne cork. I imagined the school truancy officers – Recruiters, we called them – coming for us, noses to the wind sunglasses reflecting the row of houses behind which we were nestled in our wooden dream home. And sure enough, by the time we'd crunched through the first sweet, salty handfuls, they were rounding the house into the backyard.

"Shit."

"What?"

Mitch put the bag down and turned to the window cut into the north wall.

"Francis, you're going to have to listen to me really carefully."

Die Traumdiebe

(Aus dem kanadischen Englisch von Stefanie Frida Lemke)

© 2020, Heyne > fliegt/Verlagsgruppe Random House, München

... Mom war erst seit ein paar Monaten nicht mehr da, und über sie zu reden tat immer noch weh. Mein Bruder öffnete mit einem Knall die Doritos-Türe, um unseren Schmerz über ihren Verlust zu übertönen. Und wie ein nach Käse duftendes Feuerwerk vermochte das laute Entweichen von Luft und industriell verarbeitetem Maispulver uns aufzuheitern.

Wir befanden uns in einem Baumhaus irgendwo am äußeren Rand einer kleinen Stadt, die schon lange verlassen war wie ein vergessener Lebensmittelladen, ein paar Stunden entfernt von Southern Metropolitan City, früher Toronto – damals, als es noch so viele Städte gab, dass sie alle einen richtigen Namen hatten statt nur eine geografische Angabe. West City, Northeast Metropolis, Southern Township...

Es war ein tolles Baumhaus, irgendein glückliches Kind musste einen handwerklich begabten Vater gehabt haben. Vom nicht gemähten Rasen aus war es bestimmt zwei Stockwerke hoch, und es hatte ein Giebeldach mit richtigen Dachschindeln. Wir versteckten uns jetzt schon seit drei Tagen hier. Bevor Dad sich dem Rat anschloss und wir ihn nie wiedersahen, hatte er uns erklärt, die beste Art, sich zu verstecken war, immer in Bewegung zu bleiben. Doch dieses Frühjahr war nass, es regnete schon seit einer Woche, und wir konnten dem trockenen Baumhaus mit den eingebauten Bänken einfach nicht widerstehen. Außerdem rechtfertigten wir unseren langen Aufenthalt damit, dass es so hoch wie ein Scharfschützenversteck war und wir es sofort sehen würden, sollte jemand kommen.

Wahrscheinlich war der Knall der metallisch glänzenden Plastiktüte schuld, kaum lauter als ein Sektkorken. Ich stellte mir vor, wie die Schulverweigerer-Polizisten – wir nannten sie die Anwerber – uns auf der Spur waren, die Nasen im Wind; in ihren Sonnenbrillen spiegelte sich die Häuserreihe hinter unserem hölzernen Traumhaus, in dem wir uns eingenistet hatten. Und natürlich bogen sie in dem Moment, als wir gerade die ersten Hände voll süßer, salziger Tortilla Chips aßen, ums Haus in den Garten.

„Scheiße.“

„Was ist?“

“What?” I knew it was bad. He never called me Francis, no one but Mom ever did, and then only when I was in trouble. I’d been Frenchie since I could remember.

“Listen, now.” He turned away from the window to lock eyes with me. “You are going to climb out the back window and onto the roof, as low down as you can get.”

“But, Mitch! I can’t climb out a window.”

“Yes, yes you can, and you will. You’re the best damn climber there is. Then when you’re on the roof you’re going to grab the pine tree behind us and climb up into it. Stay as close to the trunk as you can. You have to shimmy into the back part, where the shadows are thickest.”

“You go first.”

“Too late, buddy; they know someone is up here, just not how many someones.”

I felt my throat tighten to a pinhole. This is how voices are squeezed to hysterical screeching.

“Mitch, no!” ...

He turned again, eyes burning with purpose, bordering on anger. “Now. Move it, Francis!”

I couldn’t have him mad at me; he was all I had left. I clambered out the window and folded upward to grasp the slats on the roof. I shimmied up, belly to the wood, butt pulled down tight. I lifted my head once, just high enough to see the first Recruiter lift a whistle to his mouth, insert it under his sandy moustache, and blow that high-pitched terror tone from our nightmares. Under the roof I heard Mitch start banging the plywood walls, screaming, “Tabernacle! Come get me, devils!” ...

Mitch legte die Tüte weg und blickte aus dem Fenster, das in die Wand an der Nordseite geschnitten war.

„Francis, du musst mir jetzt sehr gut zuhören.“

„Was?“ Ich wusste, es war ernst. Er nannte mich sonst nie Francis, niemand außer Mom hatte das je getan, und auch sie nur, wenn es Ärger gab. Ich war schon immer Frenchie gewesen.

„Pass jetzt gut auf.“ Er drehte dem Fenster den Rücken zu und sah mir fest in die Augen. „Du wirst jetzt aus dem hinteren Fenster und aufs Dach klettern und dich dabei so klein wie möglich machen.“

„Aber, Mitch! Ich kann aus keinem Fenster klettern.“

„Doch, das kannst du, und das wirst du. Du bist der beste Kletterer, den ich kenne. Wenn du auf dem Dach bist, hältst du dich an der Kiefer hinter uns fest und kletterst hinein. Bleib so nah am Stamm wie möglich, aber rutsch auf die andere Seite, wo es dunkler ist.“

„Du gehst zuerst.“

„Zu spät, Kumpel. Sie wissen bereits, dass hier oben wer ist, nur nicht wie viele.“

Mir schnürte sich der Hals zu. So presste man Stimmen zu hysterischem Kreischen.

„Nein, Mitch!“

Er drehte sich wieder um, sein Blick war entschlossen, beinah wütend. „Los, Francis! Beweg Dich!“

Ich wollte nicht, dass er sauer auf mich ist, er war alles, was ich noch hatte. Also kletterte ich aus dem Fenster, mich an die Dachschindeln klammernd zog ich mich hoch und drückte den Bauch fest aufs Holz. Kurz hob ich den Kopf, um über den Dachfirst zu spähen, gerade so weit, dass ich den ersten Anwerber sah. Er steckte sich eine Trillerpfeife in den Mund unter seinem blonden Schnurrbart und ließ den hohen, Angst und Schrecken verbreitenden Ton aus unseren Albträumen erklingen. Unterm Dach hörte ich Mitch gegen die Sperrholzwände schlagen. „Verdammte Scheißkerle!“, rief er. „Kommt und holt mich, ihr Teufel!“ ...